

Stimmen für Deutschland

Georg Dahm

Da sind wir eine Nation, die geradezu krankhaft besessen ist von Anglizismen. Und doch wird arg viel Mühe darauf verwendet, uns von jeder artgerechten Verwendung der englischen Sprache abzusichern.

Kein Sender, auf dem nicht eine schlecht ausgesuchte Synchronstimme dazwischenblökt, sobald Barack Obama das Wort ergreift oder Lady Gaga sich zu Thomas Gottschalk setzt. Schauspielersiche Großleistungen der Filmgeschichte bleiben hierzulande unbekannt. Die jüngst verschie-

dene Elizabeth Taylor zum Beispiel: Erst in den Nachrufen ließ uns der Rundfunk hören, wie sie sich in „Die Katze auf dem heißen Blechdach“ das Herz wirklich aus dem Leib spielte.

Die standhafte Weigerung, Filme und Serien im Original mit Untertiteln auszustrahlen, beschert interessierten Zuschauern viel Kummer und der DVD-Branche prächtige Umsätze.

Während uns so viel schönes Englisch versagt bleibt, wird uns allerlei schreckliches Deutsch im Original zugemutet. Ein gewaltiges Missverhältnis. Ich plädiere deshalb für eine Umwidmung des deutschen Synchronsprecherpotenzials. Müssen wir wirklich ungefiltert zuhören, wenn Rainer

Brüderle bedenkliche Sentenzen herausschwurbelt wie Helmut Kohl bei vier Promille? Auch der kabarettistische Reiz von Westerwelles Organ und Claudia Roths Schnappatmungssprech ist längst einer akustischen Tiefenermüdung gewichen.

Wie viel wäre gewonnen, würden in diesen Momenten die deutschen Stimmen von Robert de Niro oder Megan Fox wohl formulierte Synchrontexte einsprechen! Auch bedauerliche Protokollpannen wären passé. Selbst die unvermeidlichen Übersetzungsfehler muss man bei der Qualität des Ausgangsmaterials als Vorteil verbuchen.

Und wer die Mischpoke unbedingt im Original hören will, kann ja immer noch die DVD kaufen.